

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Bst. 90 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Beitragshafalag: No. 766
Billige Ausgabe

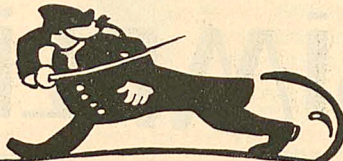
(Alle Rechte vorbehalten)

Am Höllenthor

(Zeichnung von Th. Ch. Geier)



„Aha, da hat es auf der Erde wieder einen Banlfraud gegeben.“



(Zeichnung von Wilhelm Scholz)

Wasserleichen

Von

Gottlieb Heinrich Taube

Es war in Marzelle. Die Gasse und Boulevard der Gassen bümerten in verschlungenen Lichtern, waren wie Cypriesschalen, aus denen der Duft warmer Marzalls und milder Feinrauschluft empfanglich. Wabeleine lag neben der Gassen und lauschte den Worten, die gleich schimmernden, kalten Tropfen durch die schwül dampfende Luft fielen.

Der Prinz wird auch heute noch belauscht, sagte die Gassen, er bleibt nur diese Nacht in Marzelle. Sobald der Morgen dämmert, fährt er mit seiner Kutsche weiter. Wohin geht seine Kette?

Wer kann es wissen, meine Liebe? Er kerzt auf allen Werten, fährt von Rüste zu Rüste, taucht bald hier bald dort auf. Wer kann es wissen, meine Liebe?

Die Thüre öffnete sich leise und der Prinz betrat den Salon. Das Raub seines Gesichts und seiner Hände leuchtete mit seltsamer Kraft aus dem gleichmäßigen Schwarz von Haar, Bart und Wangen. An seiner Physiognomie spielten Schatten, die ihn bald als Conditorei, bald als Lehmann erscheinen ließen. Er verbrachte sich, lächelte der Gassen in die Augen und sagte zu Wabeleine: „Wie fassen und was ich glaube, wir trauen und irgenwem.“ „Ja,“ sagte sie lächelnd und gab ihm die Hand. Und sie war überzeugt, daß dem so sei. Freilich wollte sie nicht mehr, woher sie ihn konnte und ob es nur ihre Träume waren, in denen er gelebt. Aber sie hatte ihn erwarnt jetzt langer Zeit und nun war sie so ruhig, so sicher, als er natürlich gekommen war. Ihre Hände stieg wie die Zampfenbeine einer Gesehnen zum Himmel. Sie war so groß, daß sie ihren Kopf erheben, lieber ihren Sinn in Knirsch nahm. Wabeleine verstand nicht die Worte, die er um sie gesprochen wurden, sie sah die Menschen nicht, wenn Umriffe in der Luftenden sich verflüchteten.

„Wegleiten Sie mich auf meinen Fortsetzer?“
Sie erwiderte auch ihre Bekundung, bildete ihn an und nicht.

Er nahm sie mit sich, wie er eine fette Wanne plüschte an Jambins Höhe, wie er einen leuchtenden Glanz vom Kantausig schlug oder eine perlenreiche Wäsche aus der Tiefe des Meeres holte. Und sie folgte ihm, ohne sich umzusehen, ohne die Hände einen Augenblick fassen einander zu legen.

Erkennt an Hofen erwartete sie das Boot. Männer mit unbeschleunig Gesichten bedienten die Wanne. Schwergeduld glichen sie aus dem Hafen. Rote Leinwand rührten bis ins Wasser und riefen die Verordnungen des Wachtmeisters hervor, bis aus dem Boote aus. Zu diesem war es still und kühl. Wabeleine blühte mit seinem Blicken auf die einschwebende Altkuppel der Stadt. Der Prinz sah auf seine weißen Hände. Und beide schwiegen. Das Boot erreichte die Nacht. „Jetzt geht es weiter. Wie jetzt können Sie nicht mehr zurück, Wabeleine; nie mehr.“ Der Wind wehte durch die Worte, so daß sie den Ton nicht hören konnte, mit dem sie gesprochen wurden; den mühen, kalten Ton des Triumpfsators, den seine Gasse langweilte. Wabeleine legte ihre Finger um die frohge Mißgeschick des Geländes und stieg mit seltsamen Schritten die Hallstreppe hinauf, so wie ein Conditorei nach Schinken und Wägen den Gipfel des Berges bestieg, der sein Ziel ist.

Der Prinz folgte. „Bleibt Zeit der Nacht ist nun für immer Ihre Heimat. Sie dürfen ihn nie verlassen. Auch ist es Ihnen verboten, den der Befehlung dort drüben zu

betreten. Uebrigens sehen Sie, daß er abgeperrt und Ihnen unzugänglich ist.“ Diesmal erstreckte sie über die Art seiner Rede.

„Lassen Sie uns in die Salons gehen“, sagte der Prinz, „wie wollen sprechen.“ Und er schritt voraus. Wabeleine folgte mit knifflendem Gehen. Während sie die Treppe hinabstiegen, fiel ihr zum erstenmal ein, daß er sie noch nicht geküßt hatte und dieser Gedanke marierte ihr Herz. Ihr Blick blickte sich auf seine Hand, die leichtig kalt aus der schwarzen Spitzenmanschette hervorstieg.

Wabeleine schrak auf beim Betreten des Salons. Einen Augenblick laumelte sie, Nebel legten sich um ihre Sinne, und während sie alle Dinge um sich her sah und hörte, kamen sie ihr doch nicht ins Bewußtsein. Aus Pflanzen von leuchtenden Steinen stiegen Parfüms auf, wogelten durch das Gemach und verbanden sich zu den seltsamen Mischungen. Hier waren Säulen, Bilder, Ornamente, in denen die Öffnung alles Feindes jedes späten Stiles lebte. Die perlenreine, raffinierten Schmuckstücke jeder Zeit, die die Sinne nur das Knifflische liebten, waren von der Hand eines kühlen Meisters zu einem einheitlichen Stile verwandelt. Der großartige Raum eines Wappenspiegels schien diese Farben importiert, diese lagere Plankenspiegeln waren geschickt zu haben. Diese Spielzeuge einer unendlich feinen, dabei eigenartigen Kunst mußte den angemessenen Nebendebeln belauschen.

Als Wabeleine zu sich kam, sah sie an einem Tischchen, auf dem Schalen und wunderbar gefornete Rüste standen. Ihr gegenüber hatte der Prinz Platz genommen. Sie schloß die Augen, denn es schien ihr, als schwanze alles um sie her.

„Sorgen für wir abgesehen“, unterbrach der Prinz die Stille.

Eine stillige Angst kam über Wabeleine. Wieder marierte sie der Gedanke, daß der Prinz sie noch nicht geküßt hatte. Sie wagte es nicht, diese Hand zu ergreifen, die wie warmer sie entgegenleuchtete, aber sie wollte sie durch ihren Willen zwingen, die ihre zu begehren. Ihr Kopf brannte auf seinen kalten Fingern. Ihr ganzes Sein war aufgelöst in dem Gefühl: „Versteh mich!“ Jeder Werd war aus äußerster angepaßt. Die Hand trautte sich um das Glas, das neben ihr stand und seine schärften Kanten schnitten in ihr Fleisch, daß das Blut an dem linken Stiele entlang lief. Sie schloß nicht davon, bis der Reiz zerbrach. Da sank sie mit blassen Wangen zurück.

Dem Prinzen entging keine ihrer Bewegungen. Die Augen, in denen ihr gemarterter Gesicht sich wand, waren die große, reine Sensation, nach der ihn verlangt hatte. Er war zuhause.

„Was ist Ihnen?“ fragte er gelassen. „Wie sieht Sie fühlen sich nicht wohl. Sollte Ihnen das Schwimmen des Schiffs zu hart sein?“

„Ich fürchte mich davor, hier mit Ihnen zu leben.“
„Schnitte sie, indem ihr Blick angestrichelt den Wänden des Salons umherfaherte.“

„Leben“, entgegnete er, „ist ein Wort, das Sie verstehen müssen, denn es bedeutet einen Begriff, der tiefem Credo fremd ist.“ Und während seine Finger den Reiz umschmeichelten, fuhr er langsam zu sprechen fort: „Wie Feinsten von heute werden als Leichen geboren. Das Meer des Lebens müssen wir meiden, denn es macht uns unendlich und glücklich, verwandelt uns und beschleunigt unserer Verwirrung. Sagen Sie einmal einen Toten, den man nach Monaten aus dem Wasser zog? War fohbare Seelen können und erhalten. Der Walsam einer unerschöpflichen Kultur, das verschwinden Willt seltsamer Dinge

von räthseln Meigen, das Fischen eisener Sensationen, die aus Wästen, Farben, Sinnen sich bilden, können und erhalten. Wir haben keine Organe zu lassen, zu genießen, um zu begehren. Wir bleiben ohne Leben, und ich Ihnen bleiben unverändert schön, wenn wir thun, wie ich Ihnen sage.“

„Freilich“, fuhr er nach einer kurzen Pause fort, „die Kraft selbst der ungenüßlichen Reize nimmt mit der Zeit ab, die Nerven reagieren immer schwächer und schließlich giebt es nichts mehr, daß die Aufzucht hinmenschlichen konnte.“

Eine Stimme klieb bis zum Schiffsie kalt und unbewegt. Es war Wabeleine, als spräche wirklich nicht ein Verdenker zu ihr. Der Sinn jeder seltsamen Worte, der ihrger Horren und schweben Farben, der atmenden Steinplatten schien sich in Worten zu lösen.

„Und was wird dann“, fragte sie mechanisch, „dann, wenn nichts mehr hilft?“

Der Blick des Prinzen wandte sich zur Seite und blieb an einer Stelle der Wand hängen, an der Wabeleine einen Gegenstand erblickte, der ihr ein Benutz zu sein schien. „Die wirtlichen Wasserleichen“, sagte der Prinz, „sind noch immer heiser als die, von denen ich im Bilder sprach. Sie führen keinen Menschen zu und finden dort unten sogar ihre Liebhaber.“ Und wieder empfand der Prinz, als er den Blick zu Wabeleine wandte, den Reiz der Linien eines sich umhüllenden Geistes. „Fassen Sie sich“, sagte er lächelnd, „nach ich es nicht so weit.“

Nahre waren vergangen. Die viele — Wabeleine hatte es nicht zu sagen vermocht. Denn der Prinz bildete nichts auf seiner Nacht, mit dem man die schwebende Zeit messen kann. In diesen Jahren hatte es Rüste gegeben, da Wabeleine ihren warmen Körper kühlte, ihr glühendes Haar rauhte und die Kügel der Verzeigung in die Blüthe der leuchtenden Wände kopfte. In diesen Jahren hatte es Tage gegeben, da sie, befreundet mit einem warmen Mantel von glühender Erde, am Rande des Schiffs stand, und mit müder Stimme ein Kinderlein gegen den bunten Papierfelsen nachlächelte, die ihre Hand gegenobend in das Meer gleiten ließ. Dann schaute sie wohl auch hinüber nach jenem Zeile der Nacht, den ihr Geist nicht betreten konnte, sah die hageren Männer mit den unbeweglichen Gesichtern und in ihren Meigen einen jungen Matrosen, dessen feines Gesicht Verlangen und traurig auf die rüste. Und langsam traten die Thüren auf ihre Rängen, während der weiche Meereseindwin ihren leidenden Körper kühlte.

Wie wieder war es ihr vergangen gewesen. Dann zu bezeichnen. Sie wußte sich in der Ferne bald die niedrigen Dold; Klauer des Nordens, bald Plasmopalisse, die den weissen, atmendenden Stoff in dem abstrichigen Wappur des fühllichen Dimmels badeten. Jamberting lag die Nacht vor ihnen. Dann ging das Boot mit den roten Leinwand nicht und der Prinz ließ sich an das Land rüber. Sie kostte vergeblich, daß er sie auffordern würde, ihn zu begehren. Er blieb nie lange fort. Wenn der zweite Wogener dämmerte, kam er zurück. Stills brachte er etwas mit sich, langgestrichelte Blumen oder Reiche mit zarter, nachschillenden Wägen, Bilder oder leuchtende Sinne.

Es schien Wabeleine, als lähren sie in der letzten Zeit schneller von Ort zu Ort, von Rüste zu Rüste, als laube die Nacht von Umriss den Weidert der Bilder zu der schlaunten. Nach entging es ihr nicht, daß der Prinz immer weniger von ihnen fohbaren Dingen herinbrachte.

Eines Tages kehrte er mit leeren Händen zurück. Wabeleine sah ihn hoch und bleich in der überhitzten Morgenluft die Hüllreize hinaufsteigen, sah ihn dann brummen den roten Wein mit milden Lippen trinken und sah auch voll Glauben, wie sein Blick sich lange und fest auf das Ventil in der Hand heftete. Jetzt wußte sie, heute wird es geschehen. Dieser Gedanke verflüchtete die Lebensglut, die in ihrem Körper glühte, zu brüchigen Flammen empor, daß die Spitzen bis in die gleichförmigen Windungen ihres Bruns schlugen. Da blühte ihr Gesicht von innen aus wie eine Blüte auf rostigen Stielen und brühte bunte, glühende Bilder gleich schiefeligen Dämonen aus. Ihr Leib streckte sich in wachsamem Gelassenen nach Leben und die Hände wühlten voll Gost durch die mitreißende Seide, die allein ihre Nacktheit barg. Sie war entschlossen, nicht mit unterzugehen, sie wollte ihre Augen retten, wollte Entschädigung für die Jahre, die sie im Gebeir verbracht. Ihr heißer Mund brannete nach Küssen, ihr Leib bog sich im Schrei nach Umarmung. Sie schlich sich hinweg und die Treppe hinauf, die an Tod führte.

Ein späterer Tag erhob sich in der Freiheit seiner Jugend aus dem Meere und hieß am Horizont seine

Papierbandanten auf. Er zerrte mit kühlen Fingern am Gewande Wabeleines und suchte es ihr zu entreißen. Und sie gab willig nach; die Seide glitt von ihren Schultern. Wie die Statue des Lebens selbst stand sie in ihrer Nacktheit da. Sie streckte die Arme aus, dahin, wo am Steuer der Jüngling mit den leuchtigen Wangen hand.

„Komme“, rief sie gedämpft, „komme, ich will mit dir sprechen.“ Der junge Steuermann blinnte um sich, er sah, daß außer ihm niemand an Bord war und schlant und glatt wie ein Tiger sprang er herab. Sie kamen auf einander zu, bis die trennende Wand ihnen halt gebot.

Wie ein Liebestraum gestaltete sich die Gestalt Wabeleines. „Kette mich“, rufen ihre Lippen, „ich will nur die gehören; der nächste Augenblick kann uns den Tod bringen.“

Noch einmal glitten die Augen des jungen Matrosen über Deck. Alles blieb still. Das Steuer war gestellt und das Schiff durfte nach eine gute Meile in derselben Richtung weitergehen. Da ließ er das Boot hinauf ins Meer und mit Hilfe von Stützen arbeitete er sich an die Treppe, die Wabeleine nachlässig war. Ein Schrei entzang sich dieser und wie im Fänge Rieg sie hinab. Sie

umschlang den Jüngling mit ihrem Gliedern und ihre Zähne schlugen wie die eines Pantfers ihm in Hals und Brust. Er schüttelte das Weib von sich ab, bedeckte ihren Körper mit roten Teppichen und begann aus Leibeshälften von der Jagd fort nach dem in der Ferne schimmernden Ufer zu rühren.

Der junge Tag war inzwischen herangewachsen; er nahm die heiden in seinen Schoß und lachte ihnen warm ins Gesicht. Da wichen Angst und Beforgung von ihnen, sie streckten wußig die Glieder und ihre Augen begehnten sich in namenloser Liebe. Die Jagd war nach fern von dem Boote sichtbar. Wabeleine glaubte die Gestalt des Feindes auf dem Deck erkennen zu können. Da plötzlich umflammerte sie höllig die Hand ihres Retters. Dieser folgte ihrem Auge und beide sahen, wie angestollt auf dem Teile der Befragung Menschen hin- und hertranteten, während das Schiff sank, tiefer und tiefer sank, bis nichts mehr von ihm zu sehen war.

Wabeleine scharrte zusammen. „Wahrscheinlich“ rief sie tonlos mit bebenden Lippen. Der Jüngling aber führte ihre Hand an seinen glühenden Mund und graß mit trübseliger Frage den Glanz ihres lebenslänglichen Seibes.

Feuerwehr

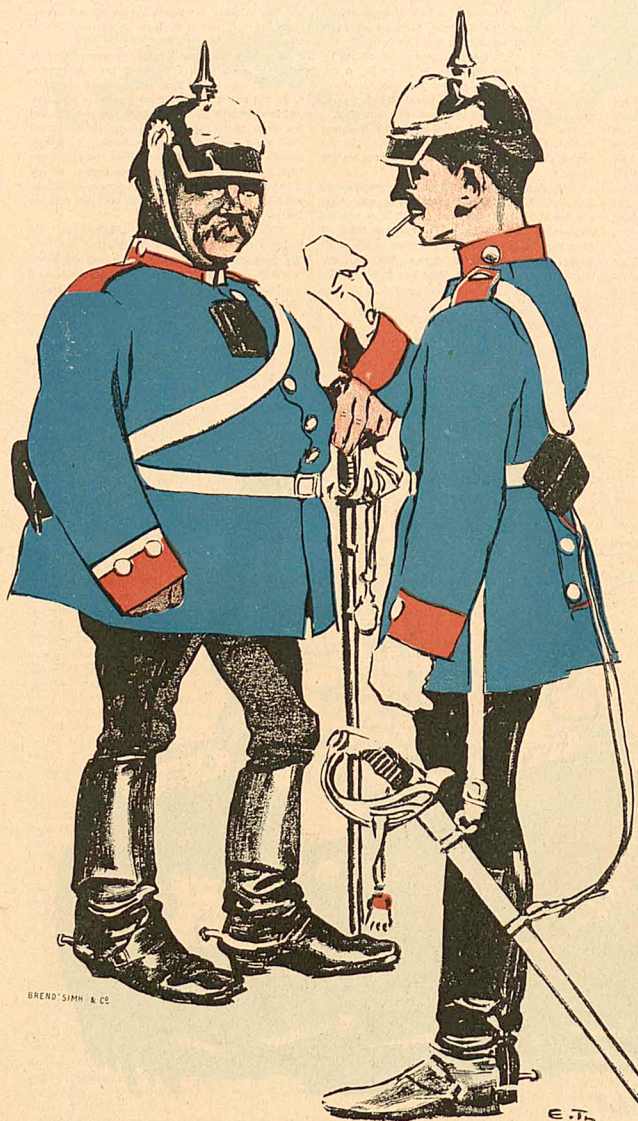
(Schmzung von Rudolf Wils)



„Ja und wie wir eben beim schönsten Löschens waren, kam Seine Königliche Hoheit auf die Brandstätte, wir bildeten natürlich sofort Spalier und während der hohe Herr hitzvolle Worte an und richtete, brannete das Haus ab.“

Kennzeichen

Zeichnung von C. Höhnig



Aufruf an die Junggesellen

Was ist das Beste auf der Welt?
Ein Mädchen hold und wohlbestellt
An Seele und an Leibe.
Geh hin, geh hin, o Junggesell,
Verliebe dich, nimm eine schnell
Zum Weibe!

Drück ihr die Hand, küß ihr den Mund,
Das macht vergnügt und ist gesund,
Die beste aller Kuren.
Ich schwöre dir, daß Aristoteles
und Plato ebenso
Verfahren.

Gehst du alleine deine Bahn,
So bist du wie ein Duterhahn
In einer Tadelkiste,
Ein Maßgefäß und ungetrost,
Fettlebern, gallekrant, erboßt
Und triffe.

So hat's das Leben nicht gemeint;
Es singt der Fink, die Sonne scheint,
Millionen Halme sprießen.
In Liebe soll'n einander wir
Auf der lebend'gen Erde hier
Genießen.

Du bist ein Mensch, o Junggesell,
Kein Apparat und Holzgestell,
Drum mache dich ans Freie.
Jetzt bist du halb, nun werde ganz,
Das Leben ist ein Ringeltanz
Zu zweien.

Von Julius Bierbaum

Ein lehrhaftes Gedicht

Wolff war der Sprosse guter Leute,
Ehlichen Ursprungs, legitim;
Ander Jakob, denn sein Vater scheute
Sich und sagt, er wäre nicht von ihm.

„Süßes Wunder“ hieß der Eltern Lieb,
Unser Wolff, der „von Gott gesandt“;
„Die ungel'ge Frucht“ verbotner Triebe
Wurde Jakob meistens genannt.

Wolff konnte man den Freunden zeigen;
Man entdeckt an ihm des Vaters Art.
Ueber Jakob herrschte tiefes Schwärzen,
Von ihm sprechen galt als wenig zart.

Dieser Unterschied verblieb im Leben;
Wolffs Laufbahn war solid und leicht.
Zwar Talent war ihm nicht viel gegeben,
Für den Staatsdienst hat es doch gereicht.

Jakob war, so wie er einst geboren,
Stets der Tante Minna ihr Malheur.
Feine Kreise gaben ihn verloren
Und er wurde später Redakteur.

„Einjähriger, wenn Sie 'n Wauz sehen mit weißen Zähnen, das ist der Herr Oberst!“

Fritz Schmöhl

Der flüchtige Baudirektor

(Bildung von Hanna Paul)



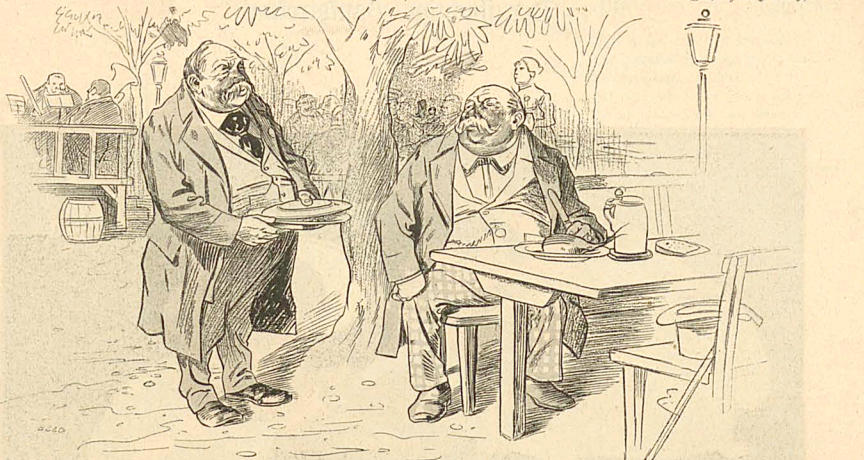
„Meine liebe Frau!

Versuch es gleich mir, den schweren Schlag mit Fassung zu tragen. Wenn wir den Glauben nicht verlieren, wird auch der Herr seine Hand nicht von uns ziehen. Grüße die armen Kleinen von ihrem verlassenen Vater. Der Schmerz läßt mich keine weiteren Worte finden.

Dein tiefgedogter Adolf.“

Kurze Piccen

(Schätzung von J. U. Engel)



„Was woll'n S', sin grad femma!“ — „Genga S' an, Sie hab'n jchu a Stuck g'hört, is ja da Nahi jchu durchsoast.“

Der „Simpliçissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 15 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.80 M. (bei direkter Zusage und in Kasse) oder pro Quartal 2.25 M., im Ausland 2.45 M.). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusage und in Kreuzband im Inland 3.75 M., in Kollé verpackt 5 M., im Ausland nur in Kollé 6 M.).

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(verleitetes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 41 291, 70, 0, chemisch reines Glycerin 20, Weinsäure 10,0)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Werbung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Ärzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!“

C. L. Flemming,

Holzwarenfabrik
Globenstein, Sachsen.

Radkämme,
Hölzerne Riemen Scheiben.



Sportwagen.

Haus- und Küchengeräte. Illust. Katalog kostenlos.



Männer! Bismarck-Orden!

hat die „Locher's Antinone“ (geheim) erfunden, welche alle Krankheiten heilt. Preis 100 Mark. 100 Bismarck-Orden, 100 Goldmedaillen, 100000 Anerkennungen. Jeder Mann sollte sich ein Exemplar verschaffen. Preis 100 Mark. 100 Bismarck-Orden, 100 Goldmedaillen, 100000 Anerkennungen. Jeder Mann sollte sich ein Exemplar verschaffen. Preis 100 Mark.

„Hausnaptalan“

ein Volks- und Haus-Heilmittel

Von ärztlich begutachteter, sicher u. schneller Heilwirkung. Völlig unschädlich, ergiebig, daher billig. Anwendung vielseitig, leicht, sauber, ohne Berührung.

Gelegenheit z. tägl. Verwendung in d. Familie. Berufstätigkeit, beim Sport u. Ausübung v. Leichtathletiken, auf Reisen, Expeditionen, im Samariterdienst etc.

Wichtig bei Verbrennungen, Erfrierungen, Wunden, Entzündungen, Rheumatischen, Hautaffektionen u. Hautkrankheiten jeder Art, Gichtbeflechten, Geschwüren etc., bei Hämorrhoiden, Rose u. s. w.

Ein Versuch überzeugt!

Seine glänzenden Erfolge machen es bald unentbehrlich.

Näheres besagen Prospekte.

Tuben à 1/2 und 1 M. durch die Apotheke.

Naftalan-Gesellschaft, G. m. b. H., Magdeburg.

Geradehalter „Juno“

Wer auf gradlose Haltung nicht, von Übersachsen der Wirkung. 1000 Von Ärzten empfohlen f. gesunde Körperhaltung. Für Mädchen bis 15 Jahren M. 3.50. Für Herren bis 110 cm. Brustmaß M. 4.— Bei Nichtentwöhnung wird Betrag rückvergütet. Vere. geg. Nacken- oder Kinneing. d. Betrages incl.

Walter & Wagner, Frankfurt a. M., Goetheplatz.

Simpliçissimus

Jahre 1. u. Folge, einfache u. luxuriöse. Kaufes „TSG. Breslauer & Meyer, Buchhändler, Berlin W., Leipzigerstr. 156.“

Für Jungesellenzimmer Oelgemälde weibl. Aktie Nr. 60 M. Anfrage u. M. 250 bef. G. J. Danke & Co. Hamburg.

Echter Portwein

3 Fl. à ca. 1/2 (Lar M. 4.25 fre. Nachb. J. G. Heintzen, Westerstraße 30 Oldbg.

EISENWERK MÜNCHEN. A.-G.

Abteilung I
Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede.

Abteilung II Bauschlosserei

Abteilung V
Centralheizungen.

Katalog und Kostenanschläge gratis.

Zambaccapseln

gibt mit dem Gerb. bei Stenose, Nerven 0,2 u. Galt 0,1.

Viele Dankschreiben.

Heilung Blasen- u. Harnröhren- Leiden (Häufigkeit schwerer Fälle) in wenigen Tagen.

Arztlich bew. empf. Dr. M. L. K.

Wer auf gradlose Haltung nicht, von Übersachsen der Wirkung. 1000 Von Ärzten empfohlen f. gesunde Körperhaltung. Für Mädchen bis 15 Jahren M. 3.50. Für Herren bis 110 cm. Brustmaß M. 4.— Bei Nichtentwöhnung wird Betrag rückvergütet. Vere. geg. Nacken- oder Kinneing. d. Betrages incl.

Leinwand-Apparat

Alle Bekleidungsgegenstände verdeckt elegant nur nach Maß.

Bein-Regulier-Apparat ohne Polster oder Kissen.

IN GU I Katalog gratis.

Herrn. See-feld, 251 Hof 6, Bayern.

Drach-Geizantalt Villa Nütz, Baujungen (Schweiz).

Wieder 1. u. 2. Aufl.





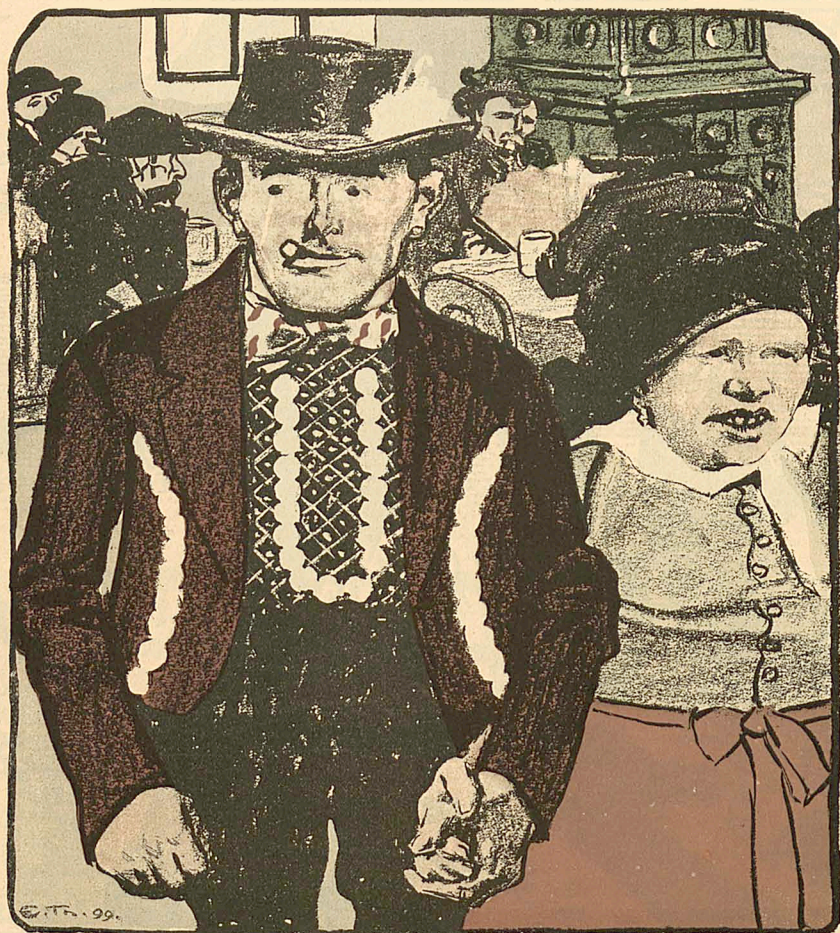
SECT

„Fünf mal hunderttausend Teufel
kamen einst in diese Welt...“

SÖHNLEIN

Freiheit

(Zeichnung von E. Käber)



„Was hat denn da Pfarrer heunt in di einig'recht, Roth?“ — „Ja, g'schimpft hat er zweg'n infern ledigen Kind und daß mi so frech g'weu san und ham's im Nachbarort taußen lassen, daß er net amal sei Gebähr kriagt hat.“

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Verlag von Albert Tannen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Illustrierte Ausgabe pro Nummer 15 Pfg. ohne Frackatur, pro Quartal 1.80 Mk. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 2.25 Mk., im Ausland 2.45 Mk.). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf bestem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pfg. ohne Frackatur, pro Quartal 3 Mk. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 Mk., im Ausland 4.05 Mk.).

Rückfall

Veranschaul. von H. B. Engel



„Scheinlich! Wenn sich so 'n Kerl befinnt,' kommt gleich die ganze Givitschke wieder zum Durchbruch!“



Odol
 Nach dem heutigen
 Stande der Wissenschaft
nachweislich das beste
 Mittel zur Pflege
 der Zähne und des Mundes.
 Zchn. ges. gesch.

Wein-Restaurant Schlech I. Rangos. München

SECT MATHEUS MÜLLER
 Hoflieferant ELTVILLE & RÜ.
 Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

95 Mark Prima-Fahrräder.
 gute, einfache Tourenmaschinen, neue Fahrrad-System N. 8. U. 1. M. 145. — 2 Halbenrenner, System Otto 15 & M. 110. —
 Offerten unter „Fahrrad 423“ an die Expedition des „Simplicissimus“.

Carl Hauer's Pilsner Restaurant MÜNCHEN, Josef Riederermarkt 3.

CARL RIEGER, München
 Maximiliansplatz 12
 neben Café Leipold

Wettermäntel für Herren u. Damen
 ab 21. — 48. —
 * sehr Kammhaarlos — wasserfest — federleicht — auf Lager und nach Mass.

Technik Maschinen, Elektrotechnik, Bau- u. Tiefbautechnik, Kessel- u. Aufzugmaschinen, allgemeine Maschinenbau, Schiffbau, etc.
 Carl Hauer's Pilsner Restaurant München, Josef Riederermarkt 3.

Empfehlenswerte Hotels und Gesehöfte:

- Die Zelle kostet in dieser Spalte:
 Pfg. ein halbes Jahr 30 halbes Jahr 15 Mk. —
 — „ „ „ „ 22 „ „ „ „ 10 „ —
 Zahlen im voraus.
- Amerikan. Anstalt-Hotel.**
 Schupp, Grand Hotel Hungaria am Brunn
 17 Schupp-Quai, Bogen, Diercke.
Bücherei, Bräunbacher Hof, Hof. I. M.
Gins, Hof. u. Löwen, H. Limbach, Prop.
Hotel Wöllinger Hof, Müllers, Spei-
Gertrud, Hotel zum Kaiserhof.
Hotel zum Lamm, Zentgraf.
Gmund, Babst-Hotel.
Hamburg, Hotel de France, I. Rang.
Hannover, Continental-Hotel, Gg. Zölch.
Hofbräu, Hotel de Paris.
Hof Palmhaus, I. M. Gftr. Sidi.
Hotel Bräu, I. M. Gftr. Sidi.
Konien, Hotel Victoria, Schenckhoff.
Mahn, Hotel Pfälzer Hof, J. Horn, Prop.
Hotel Rheinischer Hof, Müllers, Spei-
Mittelmühl, Hof. Post, Gertr. Göttingen.
München, Hof. Kaiserhof, Julius Hotel.
Café-Hof, Leipold, Hof. Hof. Schwarz.
- Rest. Hoftheater (vis-à-vis F. Theaters)**
Restaurant (Theater), Reichmann, I.
Restaurant Rührschank, G. J. Ochs.
Wein-Restaurant Schlech, I. Rang.
Hotel Oberpollinger, J. Widemann.
Pilsener Bier- und Wein-Restaurant
Sommer, Dautmannstr. 7, Berg. S. H. G.
Wald, Hotel grand, Gftr. Sidi.
Pens. Werner, u. G. M. Gftr. Sidi.
142. u. 143. Gftr. Sidi.
Reichmann, Hof. u. Post, Gftr. Sidi.
Wegmann, Hotel Nürnberg Hof.
Witz, Schumann's Hof, Hauser Stern, I. M.
Wittmann, Hof. Löwenbad, Prinzakstr.
Wittmann, Hof. Deutscher Kaiser, I. M.
Schlüter, Pension Hotel grand Elisabeth.
Wittmann, Hof. Stadtplatz, C. M. H. Hof.
Wittmann, Hotel Margarete, I. M.
Hotel Tugend.
Mim, Hotel de Russie, G. Heinrich, Prop.
Hofbräu, Hof. Hotel Bogen, J. Gftr. Sidi.
Mim, Hotel Metropolitan, Gftr. Sidi.
Hotel Continental, Gftr. Sidi.
Wittmann, Victoria-Hotel u. Rathaus.
Süß, Gg. Hotel Bellevue am Lac. Sidi.

FEUERWERK
 Alle Preisgrößen
 Schwaesch Würzburg

